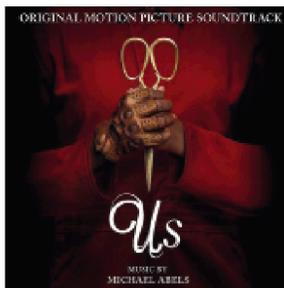


SOUND CHECK

Hier stellen wir aktuelle Soundtracks und zeitlose Perlen der Filmmusik vor. Diesmal hat sich Redakteur Sven Wiebeck durch neue Songs von alten Spandex-Rockern und andere creepy Kompositionen gehört



US Im Horrorfilm entfalten viele Bilder ihre volle Wirkung erst im Zusammenspiel mit Geräuschen und Musik. Vor allem, wenn die so gut ist, wie die von Michael

Abels, der nach „Get Out“ auch die Musik für Jordan Peeles neues Werk „Wir“ (Heft 4/19) komponiert hat. Mit Choralgesängen, kreischenden Geigen im Dialog mit grollenden Cellos und harmonischen Pianoklänge, die ins Dissonante kippen, kreierte er eine Atmosphäre des Terrors. Und auch Luniz' „I Got 5 On It“ kann man nie wieder Gänsehautfrei hören. ■■■■□



THE DIRT Wer sich aufgrund des Netflix-Biopics (siehe S. 98) über die Glam Rocker aus L.A. erstmals mit Mötley Crüe befasst, der bekommt hier einen guten Eindruck

über ihr Schaffen von 1981 bis 1989. Zudem hat die Band, die sich 2015 aufgelöst hat, vier neue Stücke eingespielt. Die klingen moderner und tighter, aber auch cleaner, darunter der Titeltrack des Films mit einem Rap-Part von Tommy-Lee-Darsteller Machine Gun Kelly und ein Madonna-Cover: mehr Party-Song-Material für die nächste „The Voice Senior“-Staffel. ■■□□□



HIGH LIFE „Intim und hypnotisch“, so war Stuart A. Staples' Ansatz für seinen Soundtrack zu Claire Denis' „High Life“. Es ist die achte Kollaboration des Tindersticks-

Frontmannes mit der französischen Regisseurin. Vorbote war die Single „Willow“, mit Hauptdarsteller Robert Pattinson am Mikrofon. Sein zerbrechlicher Gesang legt sich über ein glockenspielartiges Thema, welches sich durch das Gesamtwerk zieht. Ansonsten flirrt, dröhnt und rauscht es viel: intim, hypnotisch und immer wieder mal experimentell. ■■■■□

SOUND CHECK

In dieser Rubrik stellen wir aktuelle Soundtracks und zeitlose Perlen der Filmmusik vor. Diesmal hat sich unser Redakteur Sven Wiebeck in Ton und Bild mit schottischem Postrock, deutscher Elektronik und Folkrock von der US-Westküste beschäftigt. Es ist viel Gutes dabei



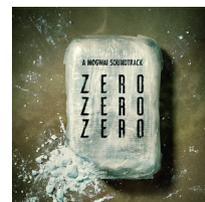
BERLIN ALEXANDER-PLATZ Die Neuinterpretation von Alfred Döblins Roman „Berlin Alexanderplatz“ (Start 30.7.) ist in der Gegenwart verortet. Entsprechend

braucht es neue Musik – inhaltlich wie soundgestalterisch. Elegie dominiert die 21 Stücke von Dascha Dauenhauer, meist erzeugt mit Orgel, Streichern und Klassikgitarre. Mit längerer Laufzeit setzt die Komponistin auch verstärkt auf Elektronik: ein komplexes Werk, dessen Dichte Max Rieger und Ilgen-Nur mit zwei Gastbeiträgen ein wenig durchdringen. ■■■■□



GUNS AKIMBO Die Unterschiede könnten größer kaum sein: Nach orchestralen Wohlfühlharmonien für „Lassie – Eine abenteuerliche Reise“ hat sich Enis Rotthoff

bei dem überdrehten Actioner „Guns Akimbo“ (siehe Seite 34) auf der beatlastigen Electro-Tonspur ausgetobt. Potenzielle Dancetracks wie „Neon Gray“ und „Monster Slippers“ fügen sich perfekt in die Videospieleästhetik des Films. Wer von den 80ern inspirierte Clubsounds mag, kann bei den 30 leider etwas zu eintönigen Songs aber ruhig auf die Bilder verzichten. ■■■■□



ZERO ZERO ZERO Die bildgewaltige Adaption von Roberto Savianos Buch „Zero Zero Zero“ (siehe Heft 6/20) gehört zu den besten Serien des Jahres – woran auch

die schottischen Postrocker von Mogwai ihren Anteil haben. Sie haben den Achtteiler mit 21 getragenen und doch hochenergetischen Tracks unterlegt, in denen sie die unterschiedlichen Stimmungen der epischen Geschichte einfangen – und dabei die Brutalität der Erzählung immer wieder aufbrechen. Ein sehr intensives Hörvergnügen, bedrohlich und schön. ■■■■□

STREAMING | DOKU

ECHO IN THE CANYON

The Byrds, Buffalo Springfield, The Mamas and the Papas: nur drei der Bands, deren Sound den US-Folkrock in den 60er-Jahren geprägt hat. Unter der Regie von Andrew Slater taucht Musiker Jakob Dylan in die Szene des Laurel Canyon in L. A. ein. Er spricht mit Kollegen wie Stephen Stills, Eric Clapton und Michelle Phillips, performt mit Fiona Apple, Regina Spektor und Beck die Songs von damals. Gemischt mit interessanten Archivaufnahmen ergeben die launigen Anekdoten eine spannende Zeitreise. (kostenpflichtig abrufbar u. a. bei iTunes, Amazon) *Sven Wiebeck*

FAZIT Mehr als ein Kollegentreffen – eine respektvolle Nostalgieshow

BEWERTUNG ■■■■□



DVD | DOKU

WIE EIN FREMDER

Roland Meyer de Voltaire besitzt außergewöhnliche Talente, da stimmen die Kritiker Mitte der Nullerjahre und die Protagonisten der Doku „Wie ein Fremder – Eine deutsche Popmusik-Geschichte“ überein. 2006 gilt der Sänger und Songschreiber mit seiner Band Voltaire als große Hoffnung der deutschen Rockmusik – und scheitert grandios. 2014 wagt er einen Neuanfang, ohne festen Wohnsitz, dafür mit vielen kreativen Ideen. Regisseur Aljoscha Pause („Tom meets Zizou“) begleitet ihn über sechs Jahre und gibt Einblicke in ein von Unsicherheiten geprägtes Musikerleben. *Sven Wiebeck*

FAZIT Das intime Künstlerporträt erzählt zugleich viel über das Geschäft

BEWERTUNG ■■■■□

SOUND CHECK

Hier stellen wir aktuelle Soundtracks und zeitlose Perlen der Filmmusik vor. Diesmal hat Sven Wiebeck sich unter anderem der Vielfalt des Cellos, Hip-Hop-Variationen und fiebrigen Killersounds hingeeben



JOKER Ihr Soundtrack zur Erfolgsserie „Chernobyl“ ist ein faszinierendes Klangexperiment, für das Hildur Gudnadóttir kürzlich mit einem Emmy ausgezeichnet

wurde. Für die Musik zu Todd Philipps' Thriller (Heft 10/19) hat die Isländerin nun wieder zum Cello gegriffen und 17 Songs komponiert, die orchestraler arrangiert sind und im Zusammenspiel mit Pauken, Bässen und Geigen, offenbaren, welche Sanftmut und Brutalität, welche Schönheit und welcher Schrecken in ihrem Paradeinstrument klingen können. ■■■■■■



BOOKSMART Dan the Automator hat seine Finger vor allem als Produzent bei den Platten vieler Künstler im Spiel – von Kool Keith über die Gorillaz bis hin zu Kasabian.

Und er ist Teil der Hip-Hop-Supergroup Deltron 3030. Jetzt hat er den Score zu Olivia Wildes Regiedebüt, der Coming-of-Age-Sause „Booksmart“ (S. 42), komponiert. Acht Tracks, von denen einige entfernt durchaus an den beatlastigen Hip-Hop-Funk der Band erinnern, andere prägen indes flache Drumcomputersounds, Synthies und klassische Pianopassagen. ■■■■■□



MINDHUNTER Anfang der 2000er hat Jason Hill Songs für seine Band Louis XIV geschrieben, deren Platten gemixt und produziert. In den vergangenen Jahren

folgten Kompositionen für einige Dokus – unter anderem über das Partydesaster „Fyre“ (2019). Hills Soundtrack zum Crime-Serie „Mindhunter“ (Heft 10/19) eignet sich angesichts rauschender Synthesizer und kreischender Streicher aber nicht einmal als Katermusik. Vielmehr kreieren die düster-verspielten Instrumentalstücke dezente „Twin Peaks“-Vibes. ■■■■■□

SOUND CHECK

In dieser Rubrik stellen wir aktuelle Soundtracks und zeitlose Perlen der Filmmusik vor. Zudem hat sich Redakteur Sven Wiebeck zwei Musikdokus angeguckt. Der musikalische Rahmen ist dabei weit gespannt: von Industrial-Noise-Rock über Disney-Songs bis Cool Jazz



START: 9.1.

SWANS – WHERE DOES A BODY END?

„Er ist eher ein Kurator von Geräuschen und Klang, nach meiner Definition nicht wirklich ein Musiker“, sagt John Congleton. Der Toningenieur meint Swans-Mastermind Michael Gira. Filmemacher Marco Porsia hat ihn und die Band über fünf Jahre begleitet, mit Wegbegleitern gesprochen, sich durch unveröffentlichtes Bild- und Tonmaterial gearbeitet. Ausführlich zeichnet er die Geschichte der experimentellen Band von ihrer Gründung in New York 1982 bis heute nach. Und über allem schwebt die Radikalität in Giras künstlerischem Schaffen. Ein interessantes Zeugnis avantgardistischer Musikgeschichte.

Canada 2019; 121 Min.; **R:** Marco Porsia; **D:** Michael Gira, Jarboe, Thurston Moore; www.salzgeber.de

BEWERTUNG ■■■■■□

START: 2.1.

MILES DAVIS – BIRTH OF THE COOL

Der Jazztrompeter Miles Davis (1926–1991) gehört zu den wichtigsten, innovativsten, einflussreichsten Musikern des 20. Jahrhunderts. Für Menschen, die mit seinem Schaffen nicht so vertraut sind, gibt der Emmy-prämierte Regisseur Stanley Nelson („Freedom Riders“) in diesen knapp zwei Stunden eine gute Einführung, blickt in vielen Interviews aber auch auf das von Exzessen geprägte Privatleben des Ausnahmekünstlers.

USA 2019; 115 Min.; **R:** Stanley Nelson; **D:** Carl Lumbly, Frances Taylor, Herbie Hancock, Betty Davis; www.pieceofmagic.com/milesdavis

BEWERTUNG ■■■■■□



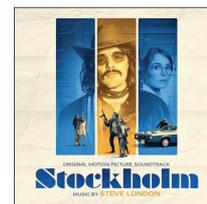
QUEEN & SLIM Mit dem Score zu Melina Matsoukas' Liebesdrama (siehe S. 62) hat der britische Komponist, Sänger und Produzent Devonté Hynes – vielen ver-

mutlich besser bekannt als Blood Orange – das dritte Album innerhalb von fünf Monaten veröffentlicht. In manchen Momenten erinnern die 20 Instrumentalstücke dann auch an die eher klassischen Arrangements vom Vorgänger „Fields“, vor allem erzeugen sie aber ganz viel Atmosphäre. Und Hynes zeigt einmal mehr die Variabilität in seinem Können. ■■■■■□



DIE EISKÖNIGIN 2

Wie gut muss ein Soundtrack sein, auf dem Weezer zu hören ist? Vor 25 Jahren hätte ich gesagt großartig, heute reicht ein Okay. Trotzdem kann sich die jüngere Zielgruppe die englischen Songs zum neuen Disney-Film (siehe S. 64) gut anhören. Bei den acht Musicalnummern des Casts beweist auch Evan Rachel Wood ihr Gesangstalent. Und nicht nur sie klingt besser als Panic! at the Disco mit ihrer nervig-theatralischen Version von „Into the Unknown“. Oder deren deutsche Fassung von Mark Forster. ■■■■■□

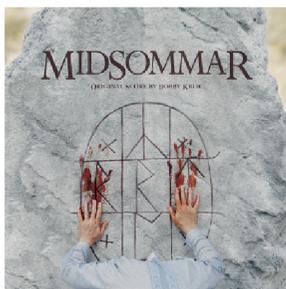


DIE STOCKHOLM STORY

Wer den Score hört, glaubt zunächst nicht, dass Steve London ihn für ein 70er-Jahre-Krimidrama (siehe S. 97) geschrieben hat. Dafür klingt die Westerngitarre zu dominant. Nach und nach drängen aber die Streicher und Holzbläser in den Vordergrund. Zwischenzeitlich wähnt man sich zwar in einem Heist-Movie, die meiste Zeit erzählen die Instrumente allerdings eine ganz eigene Geschichte – fast wie bei einem musikalischen Märchen oder der Untermauerung eines Cartoons. ■■■■■□

SOUND CHECK

Hier stellen wir aktuelle Soundtracks und zeitlose Perlen der Filmmusik vor. Diesmal haben alpträumhafte Tracks unseren Redakteur Sven Wiebeck ziemlich verstört, Bruce Springsteen hat ihn aber wieder geerdet



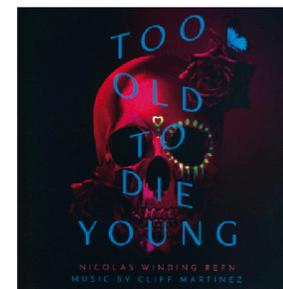
MIDSOMMAR Es könnte alles so schön sein. Aber wie im Film (siehe S. 44) die Idylle Schwedens täuscht, tun es auf dem Soundtrack von Bobby Krlic die himmlischen

Harfen- und Flötentöne. Der Brite, auch bekannt als Elektrokünstler und Produzent The Haxan Cloak, verspinnt sie mit Streicher-crescendi, die irgendwo zwischen Flirren, Brummen und Schreien zu verorten sind. So kreierte der Komponist eine Atmosphäre des Unbehagens, die er durch den Einsatz von Chorgesängen, Jammern und Stöhnen noch intensiviert. ■■■■■■



BLINDED BY THE LIGHT Die britische Komödie (siehe Heft 8/19) huldigt dem amerikanischen Boss: Bruce Springsteen. Entsprechend tut der Soundtrack dies auch.

Neben elf bekannten Songs des Rock'n'Roll-Arbeiters aus New Jersey und dem neuen Stück „I'll Stand by You“, quasi ein Nachzügler zum im Juni erschienenen Album „Western Stars“, umfasst er auch Tracks von a-ha, den Pet Shop Boys, den Darstellern des Films, Heera und A. R. Rahman. Eine Mischung, die sich gut durchhören lässt. ■■■■■□

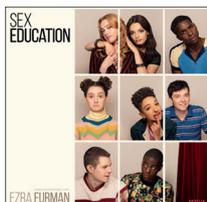


TOO OLD TO DIE YOUNG Nach den Filmen „Drive“, „Only God Forgives“ und „The Neon Demon“ hat Regisseur Nicolas Winding Refn auch für seine erste Serie, das

Rächerepos „Too Old to Die Young“ (siehe Heft 7/19), Cliff Martinez mit der Musik beauftragt. Der schafft ein perfektes akustisches Spiegelbild des visuellen Neon-Noir-Alptrahms, in dem er spaciege Synthiekakophonien neben wunderschöne Klavierpassagen und sphärisch rumorende Klanglandschaften stellt und alles – sehr langsam – ineinander fließen lässt. ■■■■■□

SOUND CHECK

In dieser Rubrik stellen wir aktuelle Soundtracks und zeitlose Perlen der Filmmusik vor. Diesmal hat sich Sven Wiebeck einen eher leisen und einen eher lauten Score angehört – sowie ein sehr gutes Indie-Album. Mit einer Doku über Krautrock gibt es auch etwas für die Augen



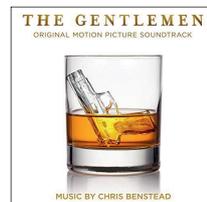
SEX EDUCATION 1 & 2 „Dieses Teenager-Ding, nicht über dein geheimes Innenleben sprechen zu können, ist der Grund, warum ich Musikerin und Songschreiberin

geworden bin“, sagt Ezra Furman. 15 Songs umfasst der Soundtrack zu den beiden ersten Staffeln der intelligenten Coming-of-Age-Serie – neben Liedern von Furmans ersten vier Alben auch neue Stücke und ein Cover des LCD-Soundsystem-Tracks „I Can Change“ – und ist eine feine Mischung aus Indierock, -pop und Singer-Songwriter-Tracks. ■■■■■



JUST MERCY Bei den Soundtracks zu Filmen wie „Short Term 12“ (2013), „Band of Robbers“ (2015) und „Schloss aus Glas“ (2017) hat Komponist Joel P.

West zwar meistens zur Akustikgitarre gegriffen, aber auch immer wieder eine spielerische Vielfalt in seinen Arrangements offenbart. Mit dem Score zum Rassismusdrama „Just Mercy“ (siehe S. 46) fügt er dieser nun eine smooth-jazzige und vereinzelt funkige Note hinzu. Die 18 Stücke sind allesamt schöne Kompositionen, aber nur selten wirklich spannend. ■■■□□



THE GENTLEMEN Der Soundtrack ist wie der dazugehörige Actionthriller des Briten Guy Ritchie (siehe S. 42): dynamisch, lässig und latent bedrohlich.

Was vor allem an den dramatischen Percussions und dem dröhnend rollenden Bass liegt. Insofern hat Chris Benstead bei seiner ersten eigenen Filmmusik vieles richtig gemacht, nur etwas mehr Abwechslung wäre schön gewesen: durch mehr Heist-Vibe wie etwa bei „The Unique Method“ und „Reduce Market Value“. Zudem fehlen leider die Hip-Hop-Interludes der Toddlers. ■■■□□

KRAUTROCK 1

START: 12.3. Psychedelisch, elektronisch, avantgardistisch: die Anfänge des Krautrock



Mit „Krautrock 1“ legen die Filmemacher Adele Schmidt und Jose Zegarra Holder den vierten Teil ihrer Dokureihe „Romantic Warriors“ über Progressive Rock vor. Darin konzentrieren sie sich auf die Entwicklung des für viele schwer zu greifenden Genres Krautrock in Köln und Düsseldorf und machen einen kurzen Abstecher nach Hamburg. Vieles lassen die beiden sich erzählen, von bedeutenden Protagonisten wie Irmin Schmidt und dem inzwischen verstorbenen Jaki Liebezeit von der Gruppe Can, den ehemaligen Kraftwerk-Mitgliedern Michael Rother, Wolfgang Flür und Eberhard Kranemann und anderen Musikern von Bands wie Floh de Cologne oder Faust, angereichert mit historischen Filmaufnahmen und Audiomitschnitten.

„Krautrock 1“ ist eine interessante Doku mit Substanz, die einen guten ersten Überblick über den Facettenreichtum dieses Musikstils vermittelt. Da sie als erster Teil einer Trilogie gedacht ist, ist sie aber vielleicht etwas zu lang. *Sven Wiebeck*

FAZIT Die Doku lässt einen über mehrere Plattenkäufe nachdenken

FÜR FANS von ROMANTIC WARRIORS: A PROGRESSIVE MUSIC SAGA

OT: Romantic Warriors IV: Krautrock (Part 1); USA 2019; 129 Min.; **R:** Adele Schmidt, Jose Zegarra Holder; **D:** Irmin Schmidt, Michael Rother; www.filmkinotext.de

BEWERTUNG ■■■■■

SOUND CHECK

In dieser Rubrik stellen wir aktuelle Soundtracks und zeitlose Perlen der Filmmusik vor – diesmal auch die neuen Stücke einer komponierenden Regisseurin. Zudem hat sich Redakteur Sven Wiebeck zwei Dokus angeguckt, wobei diese Bezeichnung nicht bei beiden ganz zutrifft



UNDERWATER Die Komponisten Marco Beltrami und Brandon Roberts arbeiten seit Jahren immer wieder zusammen – und wurden 2019 für die Musik zu der Doku

„Free Solo“ mit einem Primetime Emmy ausgezeichnet. Bei ihren 20 Stücken zum Tiefseehorror „Underwater“ (siehe Seite 90) setzen die beiden auf eine bedrohliche Mischung aus sphärisch-wabernden Synthesizern und Bässen, Orgel- und Streicherklängen, abgemildertem Noise-Dröhnen und treibenden Drums an der Grenze zum Bombast. ■ ■ ■ ■ ■ □



SOMETIMES ALWAYS NEVER Mit „A Girl Like You“ hatte Edwyn Collins 1994 einen Welthit, nun hat der Schotte seinen ersten Soundtrack geschrieben – gemeinsam mit Sean Read. Die 22 Tracks überzeugen zwischen verspieltem Cembalo und E-Gitarre, Akkordeon und Banjo, Piano und rumpelndem Schlagzeug mit sehr guten Songideen, deren Wirkung und Groove in den kurzen Stücken manchmal jedoch verpuffen. Die Tragikomödie zur Musik sollte am 11. Juni im Kino starten, doch daraus wird vorerst nichts. ■ ■ ■ ■ ■ □

Zwar wurde der Start des Dramas mit Javier Bardem und Elle Fanning ebenfalls verschoben, die Musik dazu gibt es aber schon zu hören. Zwölf fast ausschließlich mit akustischen Instrumenten eingespielte, warm klingende und von Geigen dominierte Songs, die eindeutig vom Tango inspiriert sind. Hier und da klingt zudem ein bisschen Folk durch. ■ ■ ■ ■ ■ □



THE ROADS NOT TAKEN Es ist das fünfte Mal, dass die britische Regisseurin Sally Potter („Ginger & Rosa“) den Soundtrack zu einem ihrer Filme komponiert.

USA 2020; 120 Min.; R: Spike Jonze; D: Adam Horovitz, Mike Diamond, Adam Yauch, Rick Rubin, Kate Schellenbach, Jam Master Jay; www.apple.com



LIAM GALLAGHER – AS IT WAS

DVD | DOKU Kleine Clubs statt riesiger Stadien: aus dem zweiten Leben des Rockstars Liam Gallagher

Als Sänger der Britpop-Legende Oasis wurde Liam Gallagher in den 1990er-Jahren zu einem der größten Rockstars der Welt. Nachdem sich die Gruppe 2009 aufgelöst hatte, musste er aber noch einmal neu anfangen. Und sehr viel kleiner. Mit der Band Beady Eye, zu der drei weitere Oasis-Mitglieder gehörten, wollte er an alte Erfolge anknüpfen, was nicht gelang. Gallagher versuchte es also allein – und brachte 2017 das Soloalbum „As You Were“ heraus. 2019 folgte mit „Why Me? Why Not.“ das zweite.

Die beiden Regisseur Gavin Fitzgerald und Charlie Lightening haben den großmäuligen Sänger aus Manchester über mehrere Jahre auf dem Weg zu seinem Comeback begleitet und zeigen in ihrer fast schon sentimental Dokumentation einen tief an sich selbst zweifelnden Künstler und Songschreiber, dem die Familie viel bedeutet. Von seinem Bruder Noel mal abgesehen, aber um den geht es hier wirklich nur am Rande. *Sven Wiebeck*

FAZIT Die etwas überdramatisierte Doku zeigt eine andere Seite des Musikers

FÜR FANS von SUPERSONIC mit Liam Gallagher, Noel Gallagher, Paul Arthurs

GB 2019; 85 Min.; R: Gavin Fitzgerald, Charlie Lightening; D: Liam Gallagher, Debbie Gwyther, Peggy Gallagher, Paul Arthurs, Paul Gallagher; www.salzgeber.de

BEWERTUNG ■ ■ ■ ■ ■ □

BEASTIE BOYS STORY

STREAMING | APPLE TV+ Keine klassische Musikdokumentation: Auf der Bühne blicken die Beastie Boys zurück auf ihre chaotische Bandhistorie

Zwei Männer, zwei Mikrofone und eine Leinwand – mehr braucht es nicht, um eines der wichtigsten Kapitel der jüngeren Musikgeschichte zu erzählen. Die Geschichte der Beastie Boys. Gemeinsam mit Regisseur Spike Jonze („Her“), der mehrere Musikvideos für das New Yorker Hip-Hop-Punk-Trio gedreht hat, bringen die Bandmitglieder Adam „Ad-Rock“ Horovitz und Michael „Mike D“ Diamond diese auf die Bühne des Kings Theatre in Brooklyn. In Form einer launigen, selbstironischen Nostalgieshow mit charmantem Comedy-Appeal, während dem sich jedoch immer wieder eine gewisse Traurigkeit unter das Lachen mischt: wenn die beiden von Adam „MCA“ Yauch, ihrem 2012 verstorbenen Freund und Gründungsmitglied der Band, nicht nur als unglaublich kreativem Künstler, sondern auch als besonderem Menschen reden. *Sven Wiebeck*

FAZIT Statt die Band popkulturell einzuordnen, lässt die rührende Inszenierung den Zuschauer an 30 Jahren tiefer Freundschaft teilhaben

FÜR FANS von SPRINGSTEEN ON BROADWAY mit Bruce Springsteen und HIP-HOP EVOLUTION mit Shad, Afrika Bambaataa und LL Cool J

BEWERTUNG ■ ■ ■ ■ ■ □

